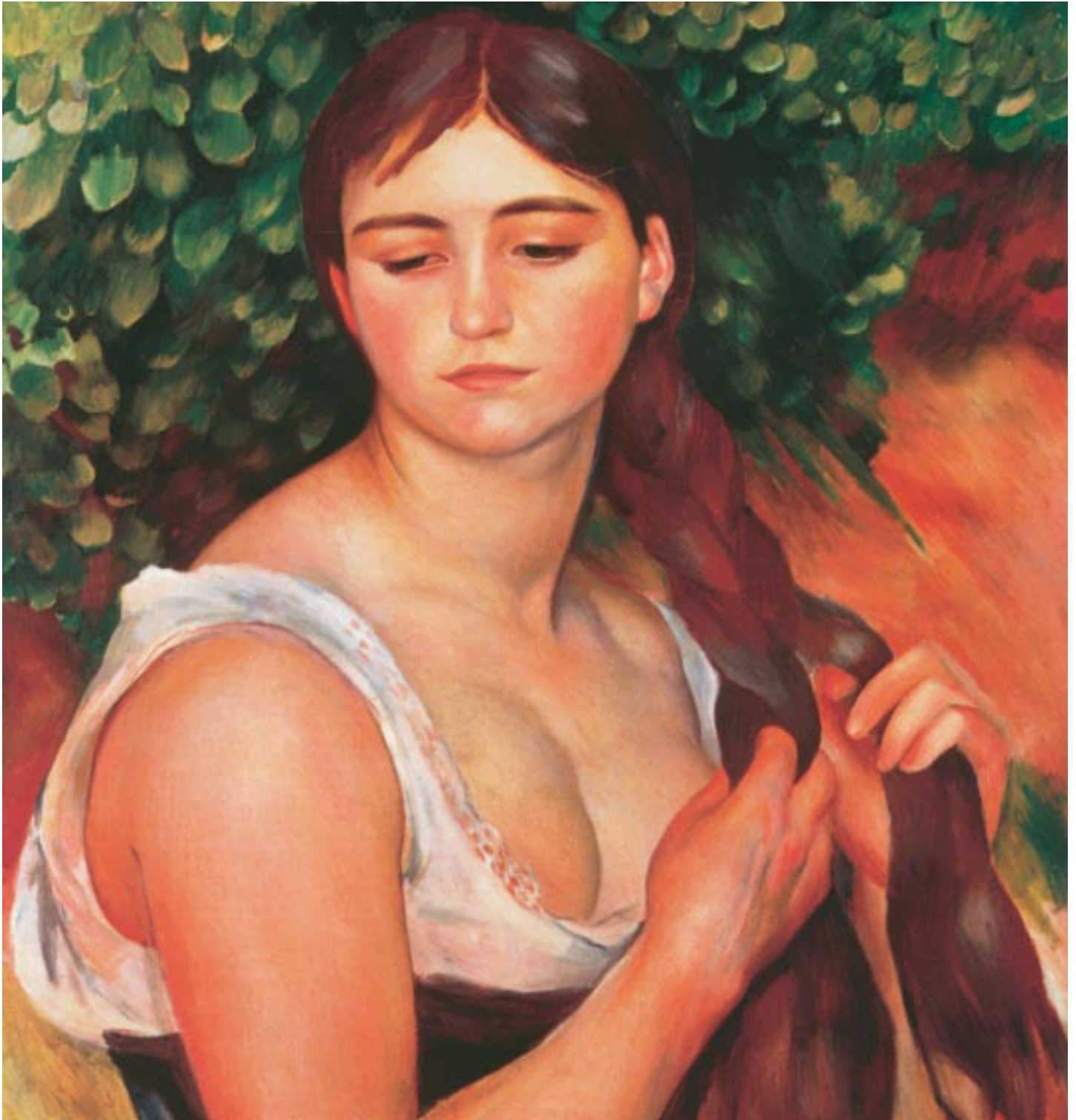


JOURNAL

der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern



Anzeige

Auf ein Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 18. Februar 2003 findet in Berlin ein außerordentlicher Ärztetag statt. Die Gesundheitspolitik der Bundesregierung zwingt die Ärzteschaft im Interesse ihrer Patienten zu dieser Maßnahme. Der Politik und der Bevölkerung muß unmißverständlich gesagt werden, wohin die vom Gesetzgeber erlassenen Maßnahmen und Vorschriften führen werden. Klare Aussagen gab es hierzu schon auf dem Aktionstag des Bündnisses für Gesundheit am 22. Januar 2003 in Rostock. Zu Lasten der Patienten und auf dem Rücken der Gesundheitsberufe wird unser Gesundheitswesen „verhökert“ und die Versorgung in den Abgrund gesteuert, wie unser Kammerpräsident Dr. Andreas Crusius es formulierte. Die Politik versucht inzwischen mit Verunglimpfungen und Schuldzuweisungen gegenüber den Ärzten von ihrer eigenen Unfähigkeit abzulenken. Wie sich diese Politik konkret gegen die Versicherten richtet, zeigen die Verordnungen zu den Einsparungen bei den Arzneimittelkosten. Der Gesetzgeber ordnet hier einen Dienst nach Vorschrift an und droht bei Nichteinhaltung mit empfindlichen finanziellen Maßnahmen bei der Richtgrößenprüfung. Sie sind als Arzt verpflichtet, preisgünstige Generika zu verordnen. Auch wenn der frisch entlassene Patient aus dem Krankenhaus zu Ihnen mit der Empfehlung zur Verschreibung eines bestimmten Originalpräparates kommt, kann dieses Medikament nicht zu Lasten der Krankenkassen verordnet werden. Ebenso müssen bei der Erst- und Folgeverordnung von Heilmitteln strikt die Heilmittelrichtlinien vom Sommer 2001 beachtet werden. Folgeverordnungen, wie zum Beispiel krankengymnastische Behandlungen, sind nur in medizinisch begründeten Einzelfäl-



Jürgen Grummert

len auszustellen. Außerdem verlangt der Gesetzgeber die Häufigkeit von derzeit üblicherweise zehn Behandlungseinheiten auf das medizinisch unbedingt notwendige Maß zu reduzieren. Diese beiden Beispiele aus dem Bereich der Arznei- und Heilmittelkosten zeigen sehr deutlich, dass nicht Ärzte einen „Dienst nach Vorschrift“ aus Böswilligkeit erfinden, sondern der Gesetzgeber mit seinen Gesetzen Ärzte dazu auffordert. Der „Schwarze Peter“ wird der Ärzteschaft zugeschoben, die Leidtragenden sind die Patienten. Die entscheidende Frage lautet doch: „Wie viel ist uns unsere Gesundheit wert?“

Diese Frage muss sich die Gesellschaft ehrlich beantworten. Die Politik ist dabei, Entscheidungen zu treffen, die dazu führen, dass für die Versicherten die Versorgungsqualität standardisiert wird und dass die freie Arztwahl und die wohnortnahe Praxis gefährdet sind. Die Mitbestimmung der Patienten an so wichtigen Entscheidungen ist nicht nur gefragt, sondern zwingend notwendig. Ex-Minister Horst Seehofer fordert zum Beispiel eine bundesweite Selbsthilfegruppe für Krebspatienten. Deren demokratisch gewählter Vorsitzender sollte in den Bundesgremien der Krankenkassen Sitz und Stimme haben. Außerdem muß eine neue Transparenz auch für die Krankenkassen gelten. Die Beitragszahler haben das Recht, zu erfahren, was mit ihrem Geld geschieht. Die Verwaltungskosten der meisten Krankenkassen liegen um das Doppelte und mehr über den Verwaltungskostenumlagen der Kassenärztlichen Vereinigungen. Mehr Transparenz, mehr Wettbewerb, mehr Selbstbestimmung sind für unsere Kassenärztliche Vereinigung keine Fremdwörter. Wir sind als Verwaltung darauf eingestellt.

In diesem Sinne verbleibt
Ihr

Jürgen Grummert

Inhalt

Vorarbeiten für die Gesundheitsreform 2003	4
Machtvollste Demonstration in Deutschland	5
Zuwachs gemindert, aber ungleiche Entwicklung in den Halbjahren	6
Ausbildung zum Impfassistenten	6
Anfragen von Behörden und anderen	7
Moderatorenschulung für Qualitätszirkel	7
Liste der koloskopierenden Ärzte	7
Verordnung von Hilfsmitteln	8
Sonstiger Schaden	8
„Kammern und KVen sind nicht der Hemmschuh“	9
„Sympathie für Erwägungen der Gesundheitsministerin“	9
Kammerversammlung zusammengetreten	10
Es bleibt alles beim Alten	10
Ermächtigungen und Zulassungen	11
Öffentliche Ausschreibungen	13
Scannbare Behandlungsausweise für die Sonstigen Kostenträger	14
Meine Erlebnisse mit dem schwedischen Gesundheitswesen	15
Nächster Studiengang zum Netz-Manager (Gesundheit)	16
Weiter qualifizierte Arztsuche im Internet	17
Broschüre über Selbsthilfe	18
Merkblatt „Urlaubsplanung“	18
Dank an Schweriner Ärzte für Flutspende	18
Exzellente Auswahl aus eigenen Beständen	19
Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen	20
Personalien	21
Ein Urgestein mit Ausstrahlung	22
Impressum	13

Titel: Pierre-Auguste Renoir - **Der Zopf**
Öl auf Leinwand, 1884-1886



Rürup-Kommission - Was soll sie?

Von Joachim Lehmann

Alle reden von ihr, viele reden über sie, aber wenige haben sich die Mühe gemacht, ihre konkreten Aufgaben in Erfahrung zu bringen – die sogenannte Rürup-Kommission, korrekt - in schönstem Bürokratendeutsch - die Kommission für die Nachhaltigkeit in der Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme.

Bundesministerin Ulla Schmidt berief diese Kommission Ende November mit einem ziemlich umfassenden Auftrag. Als dessen Rahmen sieht sie ihr Vorhaben „im Jahr 2003 weitere grundlegende Strukturverbesserungen im Gesundheitswesen durch(zu)führen, die vor allem auf Qualität und Wettbe-



Bert Rürup

werb, Effizienz und Transparenz der Leistungsseite setzen. Dazu gehören die Modernisierung der Versorgungsstrukturen sowie des Honorarsystems im vertragsärztlichen Bereich, die Liberalisierung des Arzneimittelmarktes, die Einführung der Patientenquittung und der freiwilligen elektronischen Patientenkarte sowie neue Initiativen zur Sicherung der Qualität in der Medizin, zur Stärkung der Patientenrechte und des Patientenschutzes sowie der Prävention“.

Vor diesem Hintergrund wird zum Auftrag ausgeführt: „In der Gesetzlichen Krankenversicherung geht es darum, im Hinblick auf die durch die Bevölkerungsentwicklung und den

medizinisch-technischen Fortschritt bewirkte Ausgabendynamik die Finanzierung langfristig zu sichern.

Darüber hinaus soll die Kommission Vorschläge entwickeln, wie die zukünftig immer stärker werdende Bedeutung der Prävention zur Vorbeugung gegen Krankheiten sowie auch zur finanziellen Stabilisierung des Systems genutzt werden kann.“ Hier sind die den vertragsärztlichen Bereich unmittelbar tangierenden Gesichtspunkte angesprochen.

Sie werden zudem in den eingangs erwähnten Zusammenhang eingebettet, wenn festgestellt wird: „Die Kommission wird, soweit dies zeitlich möglich ist, die Ergebnisse der Gesundheitsreform 2003 in ihrem Bericht berücksichtigen.“

Für diese Verzahnung von Gesundheitsreform und Kommissionsauftrag ist es natürlich besonders problematisch, dass unter den 26 Mitgliedern der Kommission nicht ein aktiv tätiger Arzt vertreten ist. Diesen unhaltbaren Zustand kritisierte KBV-Vorsitzender Manfred Richter Reichhelm im Grundsatz: „Sie besteht ausschließlich aus Wissenschaftlern und Funktionären der Kassen, Gewerkschaften und Arbeitgeber. Niemand ist dabei, der unser Gesundheitssystem aus der eigenen Praxis kennt.“

Noch dezidierter ließ sich der baden-württembergische Kammerpräsident Friedrich-Wilhelm Kolkmann vernehmen: „Auch das 'regierungsamtliche' Auftreten des Exponenten patienten- und arztfeindlicher Reformvorschläge, Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach, Mitglied der Rürup-Kommission und diverser anderer Räte und Gutachterkränzen, spricht Bände.“

Ministerin Schmidt äußerte zur Arbeitsweise der Kommission: „Es soll durchaus unkonventionell gedacht werden.“

Es bleibt zu hoffen, dass die Kommission tatsächlich frei von politischer Beeinflussung arbeiten kann. Hier müssen und werden wir sehr genau hinschauen.

Unsere Frau?

Rosemarie Wilcken, gelernte Ärztin und seit Jahren erfolgreiche Bürgermeisterin der Hansestadt Wismar, ist die einzige Vertreterin aus den neuen Bundesländern in der Rürup-Kommission und einziges Mitglied mit einem gewissen beruflichen Zugang zu ärztlichen Problemen.

Von den „Lübecker Nachrichten“ befragt, ergab sich in einem Interview folgender Dialog:

„Es soll vier Arbeitsgruppen geben: Rente, Gesundheit, Pflege und versicherungsfremde Leistungen. Fühlen Sie sich als Ärztin automatisch für Gesundheit zuständig?“

Wilcken: „Ich habe immer befürchtet, dass sich mal jemand an meinen beruflichen Ursprung erinnert! Doch im



Rosemarie Wilcken

Ernst: Ich kann mir die Mitarbeit in allen Untergruppen vorstellen.“

„Sie sind also ein sozialpolitisches Multitalent?“

Wilcken: „Als Vizepräsidentin des Deutschen Städtetages kann ich mich des Sachverständes einer Vielzahl von Fachleuten bedienen, das werde ich nutzen.“ Diese Aussagen sollten dazu ermutigen, der Politikerin gegebenenfalls Meinungen, Hinweise und Vorschläge zu übermitteln. Sie ist wie folgt zu erreichen:

Rathaus · 23966 Wismar,
Tel.: (0 38 41) - 2 51 90 00,
Fax: (0 38 41) - 28 27 48,
mail: buergermeisterin@wismar.de

jl

Machtvollste Demonstration in Deutschland



Insgesamt 19 Organisationen der im Gesundheitswesen Beschäftigten haben sich im Bündnis Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern zusammengeschlossen. Der von allen unter Zurückstellung ihrer Partikularinteressen gemeinsam veranstaltete Aktionstag am 22. Januar in Rostock wurde zu einer machtvollen Demonstration. Über 2.000 Teilnehmer starteten lautstark vernehmbar vom Gebäude der Ärztekammer in der August-Bebel-Strasse, vorbei am Steintor, dem Rathaus und der Marienkirche, um dann durch die Breite Strasse zum Universitätsplatz zu gelangen. Über eine halbe Stunde war die Rostocker Innenstadt von einem Meer von Transparenten und weißen Kitteln erfüllt. Selbst die Veranstalter waren von der großen Teilnehmerzahl überrascht.



Auf dem Uni-Platz wurden die Demonstranten mit Livemusik erwartet, bevor dann verschiedene Ständesvertreter und Betroffene der verfehlten Gesundheitspolitik das Wort an die Kundgebungsteilnehmer richteten.

Ärztekammerpräsident Andreas Crusius klagte die politisch Verantwortlichen der regelmäßigen Lüge an, wenn sie über Reformbedarfe im Gesundheitswesen sprechen. Die Ausgaben explodierten keineswegs, Disease Management-Programme brächten keine bessere Qualität der Versorgung und das Niveau der deutschen Gesundheitswesens sei weiterhin weltweit anerkannt und nicht Mittelmas oder schlechter, wie immer wieder behauptet.

Hartmannbundchef Dierk von Appen erinnerte daran, dass deutsche Ärzte 3 bis 4 Monate pro Jahr nahezu umsonst arbeiten würden und fragte, welcher Gewerkschaftsvertreter dies für seine Mitglieder akzeptieren würde. Er rief zur aktiven Teilnahme an der kommenden Reformdiskussion auf, denn „wer kämpft, kann verlieren, aber wer nicht kämpft, der hat bereits verloren.“

Nicht selbstverständlich war die klare Position des Hausärzteverbandes Mecklenburg-Vorpommern zu der Protestaktion. Die Vorsitzende Astrid Buch erklärte ihre uneingeschränkte Unterstützung mit dem Anliegen der bundesweit stattfindenden Aktivitäten des Bündnisses für Gesundheit.

Besonders für Politiker wäre der Beitrag von Volker Lakner, niedergelassener Onkologe in Rostock, zum Nachdenken geeignet gewesen. Im Rahmen der Pressekonferenz im Vorfeld der Demonstration stellte er ihnen die Frage: „Wer soll in einem staatsmedizinisch organisierten Gesundheitswesen entscheiden, ob



zweieinhalb Lebensjahre den Preis von 84.000 Euro rechtfertigen?“ Genau so viel hat

die Arzneimitteltherapie einer Krebspatientin gekostet, für die er sich auch im Rahmen von Richtgrößenprüfungen rechtfertigen muss. Der Aktionstag in Rostock war im Vergleich zu den Zeitgleich stattfindenden Veranstaltungen in Stuttgart, Bremen, Hannover und Potsdam die machtvollste.

Mark Richter



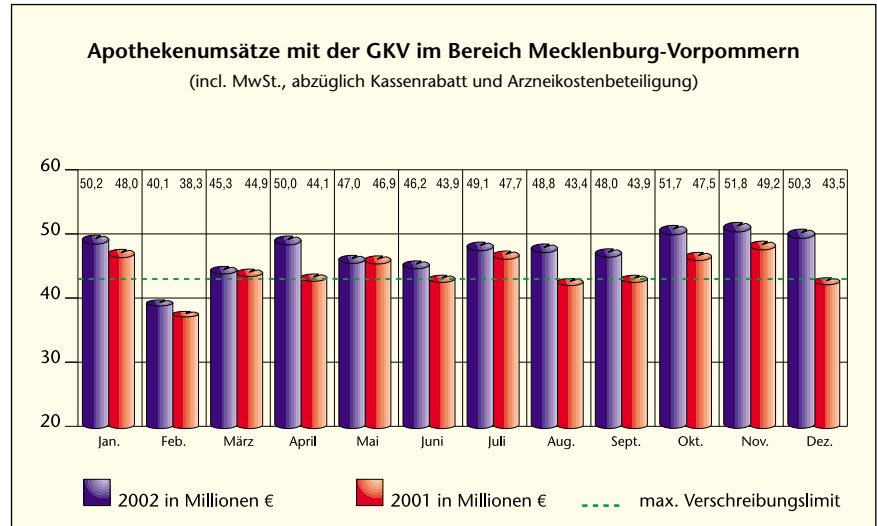


Zuwachs gemindert, aber ungleiche Entwicklung in den Halbjahren

Nach ABDA-Angaben wurden im Jahr 2002 für 578 Millionen Euro Arzneimittel in Mecklenburg-Vorpommern verschrieben. Das entspricht einem Zuwachs von 6,8 Prozent zum vorangegangenen Jahr. Noch im Jahr 2001 war allerdings ein Zuwachs von 10,7 Prozent zu verzeichnen.

Der Monat Dezember schlägt sich hierbei mit 50,29 Millionen Euro und einem Anstieg von 15,6 Prozent zum Vorjahresmonat besonders stark nieder.

Die Entwicklung des Jahres ist zweigeteilt. Während im 1. Halbjahr Kosten in Höhe von 279 Millionen Euro angefallen sind, hat das 2. Halbjahr mit 299 Millionen Euro einen beträchtlichen Kostenschub erfahren. Einem Zuwachs von 4,9 Prozent im 1. Halbjahr stehen 8,7 Prozent im 2. Halbjahr gegenüber. Damit wird Mecklenburg-Vorpommern oberhalb des Zuwachses von



ca. 5,5 Prozent aller Kassenärztlichen Vereinigungen in der Bundesrepublik Deutschland liegen.

Die Vorgaben vom Schiedsamt für 2002 sahen eine Obergrenze von 522 Millionen Euro vor, so dass sel-

bige mit 56 Millionen Euro überschritten wurde.

Detaillierte Analysen dieser Entwicklung sind nach Vorlage der arztbezogenen Daten für das gesamte Jahr 2002 ab Anfang März möglich.

Praxisräume in Bad Doberan

Geeignet für Hausärzte, Augenärzte oder einen Radiologen

Wohn- und Geschäftshaus am Alexandrinenplatz 7, zentral gelegen, 4 gepflasterte Stellplätze auf dem Hofgelände

Büro mit 2 Mieteinheiten, 69 m² und 88 m² (kann auch gesamt genutzt werden)

Tel.: (01 72) 3 85 82 39
oder: (03 81) 5 10 71 90

Beobachte, was früher war, dann weißt du, was kommen wird.

Chinesisches Sprichwort

Ausbildung zum Impfassistenten

Dieser Fernlehrgang ermöglicht Arzthelfern eine Weiterbildung über Grundlagen von Schutzimpfungen und Infektionskrankheiten, zur Durchführung von Impfungen und zum Umgang mit Impfstoffen sowie zu Reiseimpfungen und Reiseberatungen. Durch die Weiterbildung der Arzthelfer soll der Impfarzt in der Praxis unterstützt und der Impfschutz der Patienten verbessert werden. Diese Lehrgänge werden bundesweit als Fernlehrgang mit zwei Refreshertagen vor Ort und einer abschließenden Prüfung durchgeführt. Die Kosten für Mitglieder des Bundesverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzthelferinnen e.V. (BdA) betragen 105,- Euro, für Nichtmitglieder 170,- Euro. Nach Anmeldung erfolgt die kostenlose Aussendung von Unterrichtsmaterialien. Der erste Refreshertag wird in Rostock am 22. März 2003 durchgeführt. Rückfragen und Anmeldung sind zu richten an:

Landesgesundheitsamt Mecklenburg-Vorpommern,
Prof. Dr. med. Christel Hülße,
Gertrudenstraße 11, 18057 Rostock,
Ruf: (0381) 49 55 312 oder 313, Fax: (0381) 49 55 314,
E-Mail: christel.huelsse@lga.mv-regierung.de.



Anfragen von Behörden und anderen

Von Thomas Schmidt

Der Vertragsarzt wird in seiner Praxis zunehmend mit Anfragen, Vorfragen und Gutachtenanforderungen unterschiedlichster Art überhäuft. Die Anfragen sind in der Regel mit erheblichem Verwaltungsaufwand - auch Sucharbeiten - sowie Kosten, z. B. für Kopien verbunden. Die Sinnhaftigkeit mancher Anfrage ist nicht zu erkennen. Auch erscheint zweifelhaft, ob der Vertragsarzt berechtigt ist, die Anfrage zu beantworten (Stichwort: Schweigepflicht). Die Honorierung der Beantwortung von Anfragen und der Erstellung von Gutachten ist häufig ebenfalls ungeklärt. Der Arzt weiß oft nicht, ob der Patient der Weitergabe der Information zustimmen muss oder nicht. Zur Erleichterung der Arbeit in der Praxis hatten wir daher im Sommer 2001

mittels Rundschreiben darüber informiert, welche Leistung bzw. Auskünfte innerhalb der vertragsärztlichen Versorgung bzw. im Zusammenhang mit der vertragsärztlichen Versorgung zu leisten sind. Sollte diese Broschüre nicht mehr zur Hand sein, sind wir gerne bereit, auf Nachfrage weitere Exemplare zuzusenden.

In diesem Zusammenhang möchten wir in Ergänzung der dort zu findenden Rubrik-Nr. 8 - Anfragen von Gesundheitsämtern - darüber informieren, dass eine Entschädigung nach dem Zeugen- und Sachverständigenentschädigungsgesetz nach § 21 Abs. 3 Satz 4 SGB X dann in Betracht kommen kann, wenn die genannte Behörde im Rahmen ihrer Tätigkeit nach dem Sozialgesetzbuch Zeugen oder Sachverständige heranzieht. Das Gesundheitsamt gehört dabei in der Regel nicht zu den Be-

hörden, die nach dem Sozialgesetzbuch tätig werden. Im Katalog der Sozialleistungsträger erscheint das Gesundheitsamt nur, soweit es Aufgaben nach dem Bundessozialhilfegesetz wahrnimmt (§ 28 SGB I). In der Regel wird jedoch das Gesundheitsamt nicht nach dem SGB tätig, sondern nach anderen Rechtsvorschriften, insbesondere nach dem Infektionsschutzgesetz, dem Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst Mecklenburg-Vorpommern und dem Psychisch Krankengesetz, denen zur Folge der Arzt seine Aufwendungen gegenüber dem Gesundheitsamt nur nach der GOÄ berechnen kann. Für Krankheiten im Sinne des § 6 Infektionsschutzgesetz hat die Behörde dem Arzt seine Aufwendungen (z. B. Berichte, Briefe und Portokosten) zu erstatten (vgl. § 69 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz).



Moderatorenschulung für Qualitätszirkel am 16. und 17. Mai 2003

Auch in diesem Jahr organisiert die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, wie schon seit einigen Jahren, ein Moderatorentraining für die Organisatoren von Qualitätszirkeln. Das hierbei zu erwerbende Zertifikat ist die Voraussetzung für die Registrierung von Qualitätszirkeln und zur Erlangung der von der Ärztekammer vergebenen Fortbildungspunkte. Darüber hinaus fördert die KVMV auch wei-

terhin solcherart registrierte Qualitätszirkel entsprechend der bisherigen Vergütungsregelung. Ärzte, die Interesse an dieser Zertifizierungsmaßnahme haben, melden sich bitte aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl umgehend (spätestens bis 16. April 2003) bei Ilona Holzmann, Ruf: (03 85) 74 31-244. Die Schulung findet am 16. und 17. Mai 2003 im „Grand Hotel Mercure“ in Neustadt-Glewe statt. *ih*

Liste der koloskopierenden Ärzte

Aufgrund der Neuregelung der Erbringung und Abrechnung koloskopischer Leistungen hat die Kassenärztliche Vereinigung eine Liste der Ärzte, die die Berechtigung zur Ausführung dieser Leistungen erhalten haben, erstellt. Diese Übersicht ist nach Planungsbereichen gegliedert und wurde den Kreisstellen zugesandt und ist im Internet unter www.kvmv.de abrufbar. Die Liste wird laufend aktualisiert. *mr*

Bevor du verurteilst, mußt du verstehen

Italienisches Sprichwort



Verordnung von Hilfsmitteln

Nachdem im Heft 11/02 bereits erste Hinweise zu Hilfsmittel-Verordnungen und zu den Produktgruppen gegeben wurden, wird nun aus gegebenem Anlaß nochmals auf einige allgemeine Ordnungsgrundsätze hingewiesen.

Gemäß Bundesmantelvertrag - Ärzte (BMV-Ä) § 15 unterliegen die Verordnungen der persönlichen Leistungserbringung. Im Abschnitt 2 heißt es dazu: „Verordnungen dürfen vom Vertragsarzt nur ausgestellt werden, wenn er sich persönlich vom Krankheitszustand des Patienten überzeugt hat oder wenn ihm der Zustand aus der laufenden Behandlung bekannt ist. Hiervon darf nur in begründeten Ausnahmefällen abgewichen werden.“

Hierzu gehört auch, dass ein Hilfsmittel nicht nachträglich auf Bitte eines Versicherten, welcher dieses bereits geliefert bekommen hat, ausgestellt werden darf oder gar ein Blankorezept an eine Lieferfirma gegeben wird. Im abweichenden Einzelfall empfiehlt sich eine Rücksprache bei der jeweiligen Krankenkasse. Zu einer Gesprächsnotiz mit Benennung des Ansprechpartners sei geraten.

Folgende bezug nehmende Regelungen aus dem Bundesmantelvertrag - Ärzte (BMV-Ä) und den Hilfsmittel-Richtlinien sind in diesem Zusammenhang besonders zu beachten:

BMV-Ä § 30 Verordnung von Heilmitteln und Hilfsmitteln

Abs. 4 Änderungen und Ergänzungen der Verordnung von Heilmitteln und Hilfsmitteln bedürfen einer erneuten Arztunterschrift mit Datumsangabe.

Abs. 7 Verlangt ein in der gesetzlichen Krankenversicherung Versicherter die Verordnung von Heilmitteln

oder Hilfsmitteln, die für die Behandlung oder Versorgung nicht notwendig sind, ist die Verordnung auf einem Privat Rezept vorzunehmen. Die Verwendung des Vertragsarztstempels auf diesem Privat Rezept ist nicht zulässig.

Abs. 10 Die Versicherten sind sowohl von der Krankenkasse allgemein als auch von dem verordnenden Arzt im konkreten Fall darüber aufzuklären, dass der Versicherte die Kosten für nicht ordnungsfähige Heilmittel und Hilfsmittel selbst zu tragen hat.

Hilfsmittel-Richtlinien

III. Allgemeine Ordnungsgrundsätze

Abs. 19 Der Kassenarzt soll sich vergewissern, ob das abgegebene Hilfsmittel seiner Verordnung entspricht und den vorgesehenen Zweck erfüllt, insbesondere dann, wenn es individuell angefertigt oder zuge richtet wurde.

Abs. 23 Der Kassenarzt soll Art und Umfang der Verordnung in seinen Behandlungsunterlagen aufzeichnen.

IV. Inhalt der Verordnung

Abs. 24 Die Kassenärzte sind gehalten, die Verordnung von Hilfsmitteln sorgfältig und leserlich auszustellen. Die Verordnungen sind auf den vereinbarten Vordruckmustern vorzunehmen. Die Verwendung von Stempeln ist nicht zulässig.

V. Informationspflicht

Abs. 29 Gegenüber Ordnungs wünschenden der Versicherten ist Zurückhaltung geboten. MB

Sonstiger Schaden

Die Krankenkassen haben der Prüf abteilung neue Anträge auf Feststellung eines sonstigen Schadens zu gestellt. Die Verordnung folgender Präparate sei entgegen der gültigen Arzneimittel-Richtlinie zu Lasten der GKV erfolgt:

- gemäß Punkt 17.1 m) sogenannte Zellulärtherapeutika und Organhydrolysate:

*Solcosplen Kapseln
IRS 19 Spray*

- Nichtarzneimittel:

*Sevinorm H L Spanier Kps.
Epa Metidranso Kps.
Seapower H L Spanier Kap.*

- gemäß Punkt 17.1 q) Fixe Kombinationen aus Vitaminen und anderen Stoffen, ausgenommen Vitamin D-Fluorid-Kombinationen zur Anwendung bei Kindern und zur Osteoporoseprophylaxe:

Cernevit 750 mg Trochl.

- Negativliste

AN 1 Drg.

- gemäß Punkt 17.2 h) Vitaminpräparate, ausgenommen bei nachgewiesenem Vitaminmangel jeglicher Ursache

*Rombellin Tabl.
Biotin Impuls 5 mg Tabl.
Bio H Tabl.
Medobiotin Tabl.
Biokur 10*

Anmerkung:

Die Medizinische Beratung erkennt in einigen Fällen keinen nachvollziehbaren Grund für die Antragstellung der Krankenkassen.



„Kammern und KVen sind nicht der Hemmschuh“

SAARBRÜCKEN (kud). Die saarländische Gesundheitsministerin Dr. Regina Görner (CDU) hat die Steuerungsfunktionen von Kammern und Kassenärztlichen Vereinigungen vehement verteidigt.

Wer „das Hohelied der Vertragsfreiheit“ singe, dem fehle es an Sachverstand, sagte die CDU-Politikerin und Vorsitzende des Bundsrats-Gesundheitsausschusses. Görner warnte vor dem Bürokratie- und Kostenaufwand beim flächendeckenden Abschluß von Einzelverträgen. Zudem verwies sie auf die wachsende Bedeutung des Sicherstellungsauftrags in unterversorgten Gebieten. Weiter äußerte Görner „Skep-

sis gegenüber der Allmacht des Staates“. Da man aber gleiche Lebenschancen wahren müsse und schon deshalb die Verantwortung im Gesundheitswesen nicht dem freien Markt überlassen dürfe, trete sie für kollektive Strukturen ein.

Die Ministerin verteidigte die gemeinsame Interessenvertretung auch unabhängig von den Aufgaben der Qualitätssicherung und der flächendeckenden Versorgung: In einer Demokratie sei der Streit um den jeweiligen Anteil am begrenzten Kuchen selbstverständlich und völlig berechtigt.

„Nur weil die Menschen im Gesundheitswesen angetreten sind, anderen

zu helfen, heißt das nicht, dass sie ihre eigenen Belange dabei verleugnen und immer nur das Patientenwohl wie eine Ikone vor sich hertragen müssen“, unterstrich Görner. Zudem sei es vorteilhaft, wenn die kollektiven Verbünde Interessen bündelten. Görner zeigte sich überzeugt, dass „Kammern und KVen nicht der Hemmschuh eines gut funktionierenden Gesundheitswesens in Deutschland sind, sondern eine seiner unabdingbaren Voraussetzungen“.

(Die Veröffentlichung erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Ärzte-Zeitung.)

„Sympathie für Erwägungen der Gesundheitsministerin“

In der Ausgabe des Nordkuriers vom 28./29.12.2002 wurde die Sozialministerin von Mecklenburg-Vorpommern, Marianne Linke, befragt.

Hieraus folgender Auszug:

Bei den Krankenhäusern im Land hatte sich Ihre Amtsvorgängerin vor vier Jahren Wohlwollen erworben mit einer Bestandsgarantie für alle 35 Standorte. Wie lautet Ihre Aussage?

Alle Menschen im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern haben einen Anspruch darauf, möglichst wohnortnah und mit guter Qualität versorgt zu werden. Das müssen wir sichern. Durch eine stärkere Vernetzung und bessere Kooperation haben auch die kleinen Kliniken aus

meiner Sicht eine Zukunft. Ich setze angesichts des bevorstehenden Generationswechsels bei den niedergelassenen Ärzten auf einen Ausbau gerade der ländlichen Kliniken zu medizinischen Zentren. Die Koalition hat sich auf eine stärkere Verzahnung von ambulanter und stationärer Medizin geeinigt. Warum also sollten beispielsweise ungenutzte Flächen in Kliniken nicht an junge Ärzte vermietet werden. So könnten teure technische Einrichtungen wechselseitig besser ausgelastet werden.

Nach einem Themenwechsel zum Impfen, bei dem die Ministerin auf ihr Gespräch mit dem KV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eckert eingeht, wird ihr folgende Frage gestellt:

Die Barmer-Ersatzkasse forderte jüngst kaum verblümt, den Kassenärzten den Sicherstellungsauftrag zu entziehen. Was halten Sie von einer solchen Drohkulisse?

Das gegenwärtige Patt zwischen Kassen und Kassenärzten ist vom Gesetzgeber vorprogrammiert. Impfen ist laut Gesetz keine Pflichtleistung der Kassen. Ein ministerielles Machtwort wird hier wenig bringen. Ich hege allerdings Sympathie für Erwägungen der Bundesgesundheitsministerin, den niedergelassenen Ärzten mehr Vertragsfreiheit in ihren Beziehungen zu den Kassen einzuräumen.

(Die Veröffentlichung erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Nordkurier.)

Wer sich nach Osten und Westen verneigt, hat überhaupt keinen Glauben.

Serbokroatisches Sprichwort



Es bleibt alles beim Alten

Von Ingo Schneider

Bei der Kammerwahl gab es keine Überraschungen, abgesehen von der Wahlbeteiligung mit 59 Prozent (KV über 80 Prozent) und der Tatsache, dass in sieben Kreisen nur die Stimmen der Kandidaten zur Wahl genügt hätten.

Fast DDR-nostalgisch dann die 98,5 Prozent für den alten und neuen Vorsitzenden Andreas Crusius. Gratulation durch Regierungsvertreter mit Handschlag, durch Ärztekammer mit kleinem und durch KV mit üblich großen Blumenstrauß. (Üblich: Bei Vertragsärztevertretern laufen leider nicht Gehälter sondern nur Kosten weiter).

unter aufmerksamer Begleitung von acht grauhaarigen gestandenen Vorstandsherren und einer sympathischen Dame fort, die zu Veränderungen bei Ausschüssen und Delegierten führte.

Erstaunlicherweise blieben nach ausführlichsten Präsidentenvorschlägen zur Weiter-, Neu- oder Umsetzung doch noch Einflussmöglichkeiten, selbst für Hinterbänkler wie mich, übrig. Auftretende Probleme einschließlich Computerausfall wurden von Andreas Crusius souverän gemeistert.

Gewünscht hätte ich mir allerdings einen Moderator, damit neue Mitglieder, junge Wilde und auch Querdenker in Teamarbeit mit tollen Ide-



Der neue Vorstand der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern

Dann gab es für mich ein Novum: Drei Kandidaten für zwei Vizeposten. Es siegten die bisherigen Inhaber: Alterspräsident Winrich Mothes und Ärzteversorgungschef Uwe Peter. Dem Internet- und Ärzteblattgewaltigen Wilfried Schimanke blieb "nur" die Vorstandsbank auf deutlich erhöhtem Podest, die er sich nach herzlicher Verabschiedung von Sabine Bitter und Hans Georg Körber sen. mit den alten Vorfängern und den drei neuen Fred Ruhnau, Harald Terpe und Dietrich Thierfelder teilte. Rot-Grün lässt grüßen! Danach setzte sich die bei der Kammer gewohnte, gekonnt und souverän gestaltete One-man-Show

en und ungewohnten Gedanken neue Pfade bahnen könnten, etwa Karl Schulze und Anke Müller, wenn sie das richtige (Feuer)Wasser trinkt. Ob dazu eventuell gar unser neues Vorstandsmitglied Dietrich Thierfelder zählen wird oder er mehr zu den vielen Jasagern neigt, konnte ich am Ende weder sehen noch hören. Und daran waren nicht die auf die Körpermaße nordischer Riesen ausgerichteten Hörsaalbänke schuld. Bleibt abschließend anzumerken und zu hoffen, dass in Zukunft nicht der starre und triste Beton des Kammergebäudes die Tätigkeit bestimmt, sondern das variable und anpassungsfähige Holz.

Kammerversammlung zusammengetreten

Am 11. Januar fand die konstituierende Sitzung der neu gewählten Kammerversammlung statt. Die Interessen der Kassenärzte werden in diesem insgesamt 77 Mitglieder zählenden Gremium von nunmehr 28 Ärztinnen und Ärzten, mithin einem guten Drittel, vertreten.

Wesentlicher Punkt der Tagesordnung war die Wahl des neuen Vorstandes und der Ausschüsse. Wenig überraschend war die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Andreas Crusius (Rostock). In seinem Statement machte er klar: "Rationierung und Zuteilung dürfen wir unseren Patienten nicht zumuten. Eine qualifizierte Patientenbehandlung statt einer ausschließlich von fiskalischen Kriterien geprägten Krankheitsverwaltung - hierfür stehe und kämpfe ich." Als seine Stellvertreter wurden Winrich Mothes (Schwerin) und Uwe Peter (Rostock) bestimmt. Als weitere Mitglieder gehören dem neuen Vorstand Wilfried Schimanke (Rostock), Thomas Müller (Waren), Christiane Frenz (Neubrandenburg), Fred Ruhnau (Neustrelitz), Harald Terpe (Rostock), Dietrich Thierfelder (Schwerin) und Günter Langhans (Stralsund) an. Ihren Raum beanspruchte die offensichtlich unumgängliche Wahl von insgesamt 24 verschiedenen Ausschüssen.

Als Reaktion auf die derzeitigen gesundheitspolitischen Verwerfungen findet am 18. Februar in Berlin ein außerordentlicher Deutscher Ärztetag statt.

Als Delegierte aus unserem Bundesland für den 106. Deutschen Ärztetag Ende Mai 2003 in Köln wurden 6 Delegierte und 4 Ersatzleute gewählt.

jl

Der Zulassungsausschuss beschließt

Bad Doberan

Die Zulassung hat erhalten

Dr. phil. *Axel Wotschke*,
Psychologischer Psychotherapeut für Bad
Doberan,
ab 1. Februar 2003.

Demmin

Die Zulassung hat erhalten

MU Dr. med. *Matthias Warnke*,
Facharzt für Allgemeinmedizin für Loitz,
ab 1. Dezember 2002.

Greifswald/Ostvorpommern

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Ralph Borchert*,
Facharzt für Anästhesiologie für Greifswald,
ab 1. Januar 2003.

Ende der Zulassung

Friedrich Rathgeber,
die Zulassung als Praktischer Arzt ab 10. Ja-
nuar 1991 in Zinnowitz endet mit Wirkung
vom 3. Januar 2003.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Prof. Dr. med. habil. *Klaus Borchert*, Dr. med.
Horst Rühr und Dr. med. *Ralph Borchert* in
Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für
Anästhesiologie für Greifswald,
ab 1. Januar 2003;

Dr. med. *Rainer Becker*, Dipl.- Med. *Jörn Kraft*
und Dr. med. *Mark Wiersbitzky* in Gemein-
schaftspraxis als Fachärzte für Innere Medi-
zin für die fachärztliche und hausärztliche
Versorgung für Anklam,
ab 1. Januar 2003.

Güstrow

Ende der Zulassung

Hans-Peter Scheunemann,
die Zulassung als Facharzt für Allgemeinme-
dizin ab 5. Dezember 1990 in Hohen Spreng
endet mit Wirkung
vom 6. Januar 2003.

Ludwigslust

Die Zulassung haben erhalten

Dipl.- Med. *Niels Baumann*,
Facharzt für Innere Medizin/Nephrologie für
Hagenow,
ab 1. Januar 2003;

Stefan Kasischke,
Facharzt für Innere Medizin für die haus-
ärztliche Versorgung für Hagenow,
ab 1. Januar 2003.

Ende der Zulassung

Dr. med. *Georg Kabitzke*,
die Zulassung als Facharzt für Allgemeinme-
dizin ab 1. März 1990 in Hagenow endet mit
Wirkung
vom 1. Januar 2003;

SR *Renate Kabitzke*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemein-
medizin ab 1. März 1990 in Hagenow endet
mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

Dr. med. *Helmut Tiedcke*,
die Zulassung als Facharzt für Innere Medizin
ab 1. Januar 1997 in Hagenow endet mit
Wirkung
vom 1. Januar 2003;

SR *Margret Tiedcke*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemein-
medizin ab 1. Juli 1991 in Hagenow endet
mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

dr./Ungarn *Rainer Viehweger*,
die Zulassung als Facharzt für Orthopädie ab
1. September 1993 in Hagenow endet mit
Wirkung
vom 1. Januar 2003.

Widerruf der Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis

Dr. med. *Marina Weber* und dr./Ungarn *Rai-
ner Viehweger* in Gemeinschaftspraxis als Fach-
ärzte für Orthopädie in Hagenow wird wider-
rufen mit Wirkung
ab 1. Januar 2003.

Ruhen der Zulassung

Dr. med. *Nikolaus Claus*,
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde für
Ludwigslust,
ab 15. Januar 2003 befristet
bis zum 30. Juni 2003.

Müritz

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Mirko Raudszus*,
Facharzt für Orthopädie für Röbel,
ab 1. Januar 2003;

Dipl.- Med. *Helge Döring*,
Praktischer Arzt für Penzlin,
ab 2. Januar 2003;

Birgit Kasper,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Penzlin,
ab 2. Januar 2003.

Ende der Zulassung

Jerzy Suszka-Lesniewski,
die Zulassung als Facharzt für Allgemeinme-
dizin ab 15. Juni 2002 in Waren endet mit
Wirkung
vom 16. Juni 2002

Edeltraud Laars,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemein-
medizin ab 1. April 1991 in Penzlin endet mit
Wirkung
vom 4. Januar 2003.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Christoph-Hinrich Bushe* und Dr. med.
Mirko Raudszus in Gemeinschaftspraxis als
Fachärzte für Orthopädie für Röbel,
ab 1. Januar 2003.

Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz

Die Zulassung hat erhalten

Holger Wirths,
Facharzt für Allgemeinmedizin für Neustrelitz,
ab 1. Januar 2003.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

OMR Dr. med. *Egon Gumz* und *Holger Wirths*
in Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für All-
gemeinmedizin für Neustrelitz,
ab 1. Januar 2003.

Erweiterung der Zulassung

Dr. med. *Heike Klein*,
die Zulassung als Fachärztin für Innere Medi-
zin für die fachärztliche Versorgung in Neu-
brandenburg, wird ab 1. Januar 2003 um die
CW-Dopplersonographischen Untersuchun-
gen der extremitätenversorgenden Gefäße,
der CW-Dopplersonographie und der
Duplexsonographie der extrakraniellen hirn-
versorgenden Gefäße erweitert.

Ruhen der Zulassung

Dr. med. *Kerstin Ritt*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Neu-
brandenburg,
ab 1. Januar 2003 befristet
bis zum 31. Dezember 2003.

Parchim

Die Zulassung hat erhalten

Dipl.-Psych. *Uwe Falsner*,
Psychologischer Psychotherapeut für Crivitz,
ab 1. Januar 2003.

Ruhen der Zulassung

Dipl.- Med. *Jutta Gurtler*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Parchim,
ab 12. Dezember 2002 befristet
bis zum 31. März 2003.

Rostock

Ende der Zulassung

Dr. med. *Sigrid Schlissio*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemein-
medizin ab 22. Januar 1991 in Rostock endet
mit Wirkung
ab 4. Januar 2003;

Dr. med. *Ursula Wagner*,
die Zulassung als Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin ab 28. Februar 1991 in Rostock endet mit Wirkung
ab 3. Januar 2003.

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Jens Babendererde*,
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten für Rostock,
ab 1. Januar 2003;

Kerstin Lusch,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Rostock,
ab 4. Januar 2003;

Katrin Warncke,
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin für Rostock,
ab 3. Januar 2003;

Dipl.-Psych. *Marcus Hamm*,
Psychologischer Psychotherapeut für Rostock,
ab 1. Januar 2003.

Widerruf der Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis

Dr. med. *Ursula Wagner* und Dipl.- Med. *Christiane Will* in Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin in Neubrandenburg wird widerrufen mit Wirkung
ab 3. Januar 2003.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Christiane Will* und *Katrin Warncke* in Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin für Rostock,
ab 3. Januar 2003;

Dr. med. *Michael Wietig* und Dr. med. *Marcus Frick* in Gemeinschaftspraxis als Facharzt für Innere Medizin/Pulmologie und Facharzt für Innere Medizin im Rahmen der hausärztlichen Versorgung für Rostock,
ab 1. Januar 2003.

Ruhen der Zulassung

Dr. med. *Nikolaus Ibrügger*,
Facharzt für Radiologie für Rostock,
ab 1. Januar 2003 befristet
bis zum 30. Juni 2003.

Rügen

Ende der Zulassung

Dr. med. *Ralph Borchert*,
die Zulassung als Facharzt für Anästhesiologie ab 1. April 2001 in Bergen endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

Elke Porthun,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemeinmedizin ab 1. Juli 1991 in Sellin endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003.

Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg

Die Zulassung haben erhalten

Dipl.- Med. *Maren Paukstat-Allrich*,
Fachärztin für Innere Medizin für die hausärztliche Versorgung für Schwerin,
ab 1. Januar 2003;

Dipl.- Med. *Angela Hachtmann*,
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin für Gadebusch,
ab 1. April 2003.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Hans-Jochen Schnapp* und Dipl.- Med. *Elke Hartz* in Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für Innere Medizin für Grevesmühlen,
ab 1. Januar 2003;

Reinhard Schodrok, *Andreas Morawietz* und Dipl.- Med. *Maren Paukstat-Allrich* in fachübergreifender Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für Innere Medizin/Nephrologie und Fachärztin für Innere Medizin für die hausärztliche Versorgung für Schwerin,
ab 1. Januar 2003.

Ende der Zulassung

Prof. Dr. med. habil. *Hans-Peter Wille*,
die Zulassung als Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Gadebusch endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

Dr. med. *Horst Jackisch*,
die Zulassung als Facharzt für Allgemeinmedizin ab 1. Januar 1991 in Schwerin endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

SR Dipl.- Med. *Monika Nätke*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemeinmedizin ab 1. Februar 1991 in Wismar endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

SR Dipl.- Med. *Gesine Kelling*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemeinmedizin ab 30. Mai 1990 in Wismar endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

Dr. med. *Edith Framm*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemeinmedizin ab 23. Juni 1990 in Blowatz endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003.

Erweiterung der Zulassung

Dr. phil. *Heike Flender*,
die Zulassung wird erweitert.
Dr. phil. *Heike Flender* wird auch als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin für Schwerin zugelassen,
ab 1. Januar 2003.

Stralsund/Nordvorpommern

Ende der Zulassung

Ingrid Raddatz,
die Zulassung als Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin ab 1. Januar 1991 in Stralsund endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003;

SR *Isolde Engl*,
die Zulassung als Fachärztin für Allgemeinmedizin ab 1. Januar 1991 in Horst endet mit Wirkung
vom 1. Dezember 2002.

Uecker-Randow

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Christine Bahr*,
Fachärztin für Innere Medizin für die fachärztliche Versorgung für Pasewalk,
ab 1. Januar 2003;

Dr. med. *Norbert Dammann*,
Facharzt für Innere Medizin/Nephrologie für Pasewalk,
ab 1. Januar 2003.

Ende der Zulassung

Dr. med. *Knut Bestvater*,
die Zulassung als Facharzt für Innere Medizin/Nephrologie ab 1. April 2002 in Pasewalk endet mit Wirkung
vom 1. Januar 2003.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Tom Piotraschke* und Dr. med. *Norbert Dammann* in Gemeinschaftspraxis als Fachärzte für Innere Medizin/ Nephrologie für Pasewalk,
ab 1. Januar 2003.

Widerruf der Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis

Bärbel Rassudow und Dr. med. *Alexander Rassudow* in Gemeinschaftspraxis als Fachärztin für Allgemeinmedizin/Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin und Facharzt für Allgemeinmedizin in Ueckermünde wird widerrufen mit Wirkung
ab 1. Januar 2003.

Informationen

Die Praxisstanzverlegung innerhalb des Ortes geben bekannt:

- Frau Dr. med. *Heidi Herrmann*,
niedergelassene Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Waren; neue Adresse: Beethovenstraße 5, 17192 Waren;
- Frau Dipl.-Med. *Sibylle Schönfeld*,
niedergelassene Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Waren; neue Adresse: Dietrich-Bonhoeffer-Straße 12, 17192 Waren
- Frau Dr. med. *Anke Gieloff*,
zugelassene Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe für Bad Doberan; neue Adresse: Goethestraße 10, 18209 Bad Doberan;
- Dipl.-Psych. *Thomas Lay*,
niedergelassener Psychologischer Psychotherapeut in Rostock; neue Adresse: Blücherstr. 80, 18055 Rostock;
- Dipl.-Psych. *Michael Bohnen*,
niedergelassener Psychologischer Psychotherapeut in Schwerin; neue Adresse: Lübecker Str. 103, 19059 Schwerin;
- Dipl.-Psych. *Elisabeth Zint*,
niedergelassene Psychologische Psychotherapeutin in Schwerin, neue Adresse: Lübecker Str. 103, 19059 Schwerin

Der Zulassungsausschuß weist ausdrücklich darauf hin, dass die vorstehenden Beschlüsse noch der Rechtsmittelfrist unterliegen.

Öffentliche Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen gem. § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern schreibt auf Antrag folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger aus, da es sich um für weitere Zulassungen gesperrte Gebiete handelt.

Planungsbereich/Fachrichtung	Übergabetermin	Bewerbungsfrist	Ausschreibungs.-Nr.
Rostock			
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	28. Februar 2003	07/02/02
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	28. Februar 2003	15/04/02
Allgemeinmedizin (Praxisanteil)	nächstmöglich	28. Februar 2003	17/06/02
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	28. Februar 2003	20/09/02
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	28. Februar 2003	23/10/02
Allgemeinmedizin	1. Oktober 2003	28. Februar 2003	28/10/02
hausärztliche Innere Medizin	1. April 2003	28. Februar 2003	13/05/02
hausärztliche Innere Medizin	1. April 2003	28. Februar 2003	17/05/02
Orthopädie (Praxisanteil)	1. Juli 2003	12. Februar 2003	18/12/02
Greifswald/Ostvorpommern			
Augenheilkunde	nächstmöglich	28. Februar 2003	12/01/01
Augenheilkunde	1. April 2003	12. Februar 2003	07/01/03
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	nächstmöglich	28. Februar 2003	09/02/01
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	nächstmöglich	28. Februar 2003	04/01/02
Haut- und Geschlechtskrankheiten	nächstmöglich	28. Februar 2003	22/02/02
Güstrow			
Innere Medizin/Pulmologie	1. Juli 2003	28. Februar 2003	27/09/02
Uecker-Randow			
Kinder- und Jugendmedizin	1. Juli 2003	28. Februar 2003	08/11/02
Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg			
Haut- und Geschlechtskrankheiten	nächstmöglich	28. Februar 2003	19/12/01
Kinder- und Jugendmedizin	1. Juli 2003	28. Februar 2003	11/04/02
Radiologie/Nuklearmedizin	nächstmöglich	12. Februar 2003	23/12/02
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1. Juli 2003	12. Februar 2003	14/01/03
Urologie	1. Juli 2003	12. Februar 2003	13/01/03
Rügen			
Chirurgie	nächstmöglich	28. Februar 2003	14/05/01
Neubrandenburg			
Augenheilkunde	1. September 2003	30. April 2003	25/11/02
Kinder- und Jugendmedizin	1. September 2003	31. März 2003	09/01/03
Ludwigslust			
HNO-Heilkunde	nächstmöglich	28. Februar 2003	10/09/02
Müritz			
Chirurgie	1. Oktober 2003	15. April 2003	19/12/02

Die Ausschreibungen erfolgen zunächst anonym. Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung, Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Tel. (0385) 7431363. Bewerbungen sind unter Angabe der Ausschreibungsnummer an die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, zu richten. Den Bewerbungsunterlagen sind beizufügen:

- Auszug aus dem Arztregister;
- Lebenslauf;
- Nachweise über die seit der Approbation ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten;
- polizeiliches Führungszeugnis im Original.

Impressum: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • 12. Jahrgang, Heft 125, Februar 2003 • Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • Redaktion: Dr. Mark Richter (verantwortlich), Dr. Joachim Lehmann, Eva Tille; Beirat: Dr. Jürgen Grummert, Dr. med. Dieter Kreye, Marcel Krüger, Dipl.-Med. Jutta Schilder, Matthias Zachow • Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag und Redaktion wieder. Für den Inhalt von Anzeigen sowie für Angaben über Dosierungen und Applikationsformen in Beiträgen und Anzeigen kann von der Redaktion keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Veröffentlichungsgarantie übernommen • Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages • Alle Rechte vorbehalten • Erscheinungsweise: monatlich • Einzelheft 3,10 €, Abonnement: Jahresbezugspreis 37,20 €. Für die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten • Anzeigen: Zachow Verlag • Redaktion: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, Tel.: (0385) 74 31 - 213, Fax: (0385) 74 31 - 386, E-Mail: info@kvmv.de • Verlag: Zachow Verlag, Burgdamm 8, 19370 Parchim, Tel.: (03871) 26 71 61, Fax: (03871) 21 30 66, ISDN Leonardo: (03871) 26 70 49, E-Mail: service@zachow-offsetdruck.de • Satz und Layout: Zachow Verlag, Niederlassung Schwerin, Ziegeleiweg 3, 19057 Schwerin, Tel.: (0385) 4 89 75 24, Fax+ISDN Leonardo: (0385) 4 89 75 94, E-Mail: service-sn@zachow-offsetdruck.de • Druck: Zachow Offsetdruck und Verlag, Parchim.



Scannbare Behandlungsausweise für die Sonstigen Kostenträger in Mecklenburg-Vorpommern

Etwa 80 Prozent der Ärzte Mecklenburg-Vorpommerns reichen ihre vom Praxiscomputer erstellten Quartalsabrechnungen per Diskette bei der Kassennärztlichen Vereinigung ein. Es bleiben also 20 Prozent der Abrechnungen, deren Daten im Hause der Kassennärztlichen Vereinigung erfasst werden müssen. Seit erstem Quartal 2002 erfolgt dies nicht mehr manuell, sondern über ein optisches Beleglesesystem. Während die Abrechnungs- und Überweisungsscheine für die gesetzlichen Krankenkassen scannbar sind, sind für die Sonstigen Kostenträger, also für die Sozialhilfeempfänger, die Asylbewerber, die Feuerwehrleute und die Polizei, eine Vielzahl unterschiedlicher, nicht optisch lesbarer Behandlungsausweise in Gebrauch.

Zum 1. Januar 2003 sind nun in Zusammenarbeit mit den betreffenden Institutionen einheitliche, scannbare Behandlungsausweise entwickelt worden. Hierbei wurde darauf Wert gelegt, dass sie, wo möglich, an die Belege der gesetzlichen Krankenkassen angeglichen bzw. mit ihnen deckungsgleich sind. So haben sie bei der Bearbeitung einen hohen Wiedererkennungswert für Ärzte und Praxispersonal. Die Personalienfelder der drei neuen Belege haben die gleiche Struktur wie die der gesetzlichen Krankenkassen. Es konnten in allen Feldern identische oder sinngleiche Bezeichner gefunden werden. Die abrechnungsbegründenden Diagnosefelder und die Felder für die Leistungsabrechnung entsprechen denen der gesetzlichen Krankenkassen. Bei den Kostenträgern Landespolizei und Feuerwehr sind die übrigen Eintragungen des zugrundeliegenden Musters 5 auf die für diese Kostenträger relevanten Angaben reduziert.

Der von den Sozial- wie Jugendämtern zu verwendende Einheitsbehandlungsausweis auch für die Asylbewerber enthält neben dem Personalienfeld für die unterschiedlichen Aspekte der Leistungsanspruchnahme acht alternative Ankreuzfelder. Durch diese Felder werden zum einen der Leistungsempfänger und damit gewisse Leistungseingrenzungen festgelegt, zum anderen ergeben sich aus ihnen auch spezielle Weiterbearbeitungsinformationen beim ausstellenden Amt. Bei diesem Behandlungsausweis sind im besonderen die Hinweise der Rückseite durch den behandelnden Arzt zu beachten. Sie enthalten im wesentlichen die einschränkenden Bedingungen bei der Leistungserbringung für Asylbewerber. Die neuen Behandlungsausweise werden im Laufe des ersten Quartals 2003 an die Anspruchsberechtigten ausgegeben, sobald der Vorrat an alten Belegen verbraucht ist, d.h., **dass auch diese vorübergehend noch gültig sind.** *Wolfgang Tieth*

Behandlungsausweis Heilfürsorge Feuerwehr

Behandlungsausweis Heilfürsorge Polizei MV-78870

Behandlungsausweis Sozialamt/Jugendamt



Meine Erlebnisse mit dem schwedischen Gesundheitswesen

Von Maren Gläser

Als ich am Freitag, dem 20. Dezember 2002 für eine Woche mit meiner Familie in den Skiurlaub nach Schweden fuhr, ahnte ich noch nicht, dass ich es mit dem dortigen staatlichen Gesundheitswesen zu tun bekommen würde.

Idyllisch gelegenes Ferienhaus, minus 25 °C, sehr gut präparierte Skipiste und „Kaiserwetter“, soweit war alles perfekt.

Leider sollte es für mich am Montag, dem 23.12.2002 gegen 10.15 Uhr nach einem schweren Sturz im Hangauslauf mit dem Skilaufen vorbei sein. Der Stützpunkt des Roten Kreuzes zur medizinischen Betreuung direkt im Skigebiet war nicht besetzt, so dass ich mich aufgrund der Schmerzen entschied, nicht vor Ort zu warten, sondern gleich das Krankenhaus in Sunne aufzusuchen. Ein Krankenhaus gab es nicht und auch das sogenannte Ärztehaus war nur mit Hilfe eines freundlichen Einheimischen zu finden.

Mir ging es wirklich nicht gut, was ich der Aufnahmeschwester natürlich mitteilte. Sie war sehr verständnisvoll und nett und sie hatte mich auch verstanden, dennoch musste ich in der Akutaufnahme mit weiteren vier Patienten, die, so wie es mir schien, nicht akut erkrankt waren, fast zwei Stunden warten. In einem Vorbereitungszimmer, in das ich gebracht wurde, wartete ich nochmals geduldig 30 Minuten, bis mir der diensthabende Arzt, ich glaube es war ein Hausarzt, erklärte, dass bei der Diagnose - Clavicularfraktur? - eine Röntgenuntersuchung nötig sei, das Ärztehaus aber nicht über eine Röntgenapparatur verfüge.

Die Untersuchungen im Krankenhaus Torsby, 35 km weiter nördlich, müssten unter gleichzeitiger Vorstellung beim Chirurgen oder Orthopä-

den erfolgen. Mit einer Überweisung zur Röntgenuntersuchung in Torsby wurde ich gegen 13.30 Uhr entlassen. Meine Gedanken schweiften nach Deutschland in meine Heimatstadt. Hier wäre es mir mit Sicherheit nicht so ergangen. Ich war aber nicht in Deutschland, sondern in Schweden, wo in Torsby im Umkreis von 100 km nur eine Röntgenapparatur stand. Es war 14.30 Uhr, als ich das Krankenhaus erreichte. Ein netter junger Mann in der Aufnahme führte mich aufgrund der Überweisung gleich in die Röntgenabteilung. Ich hatte Glück. Sie war mit einer Röntgenassistentin besetzt, die mich nach der Untersuchung in das Wartezimmer der Akutaufnahme des Krankenhauses zwei Etagen tiefer begleitete.

Es war 15.00 Uhr, ich hatte seit morgens nichts mehr gegessen, hatte unerträgliche Schmerzen, aber die Hoffnung, dass nach der Röntgenaufnahme gleich anschließend die Untersuchung durch einen Arzt erfolgt. Um 16.00 Uhr lief eine Schwester über den Flur, die ich bat, den Arzt zu holen, da ich nicht mehr lange in der Lage wäre, mich aufrecht zu halten. Nach zehn Minuten wurde ich in das Behandlungszimmer geführt, wo ich eine weitere halbe Stunde warten musste. Endlich kam der Retter in Weiß. Der Arzt offenbarte mir, dass die Röntgenuntersuchung keine Fraktur aufweist. Eine schmerzhafteste Untersuchung meiner Schulter erfolgte. Nach einem anschließenden Telefonat mit dem Radiologen teilte mir der Arzt mit, dass der Bandapparat ebenfalls nicht verletzt sei. Ich hatte also verdammt Glück gehabt. Es war nur eine schwere Prellung mit einer erheblichen Bänderdehnung. Der Arm wurde mit einem Desault-Verband als wiederverwendbarer Verband mit Klettverschlüssen von zwei Schwe-

stern, unter Zuhilfenahme einer Bedienungsanleitung, in sage und schreibe 10 Minuten angelegt.

Um 17.20 Uhr verließ ich die Notaufnahme des Krankenhauses. Die Erlebnisse des Tages schienen mir unfassbar. Einen Tag später am Heiligen Abend stürzte mein Sohn gegen 15.00 Uhr beim Eishockey auf seinen rechten Arm. Diagnose: Unterarmfraktur. Aufgrund meiner Krankenhaus Erfahrungen in Torsby (Öffnungszeiten der Röntgenabteilung 9.00 - 16.00 Uhr) entschieden wir uns, erst am Weihnachtstag das Krankenhaus aufzusuchen. Weitere Ausführungen erübrigen sich. Sie sind fast identisch mit den Erlebnissen, die ich im Zusammenhang mit meinem Unfall hatte. Anzumerken ist, dass wir um 10.30 Uhr das Krankenhaus aufsuchten und um 17.45 Uhr mit einer Gipsschiene wieder verließen.

Der behandelnde Arzt war offensichtlich türkischer Abstammung, der weder der englischen, noch deutschen und – so hatte ich das Gefühl – auch nur bruchstückhaft der schwedischen Sprache mächtig war. Die Röntgenaufnahme haben wir nicht zu Gesicht bekommen. Nach Deutung der ärztlichen Handzeichen war wohl die Speiche glatt gebrochen. Nach Vorstellung bei unserem Hauschirurgen am 7. Januar 2003 stellte sich heraus, dass es sich um einen komplizierten Unterarmbruch handelte, verbunden mit neuem Gipsverband, der mindestens vier Wochen zu tragen ist. Der Urlaub war nicht nur im Hinblick auf die Erfahrungen mit der ärztlichen Versorgung im Gesundheitswesen erlebnisreich, sondern es gab viele erholsame Stunden bei Spaziergängen in der Natur und Städtebesichtigungen, die die Weihnachtstage in Schweden dennoch zu etwas Besonderem werden ließen.



Nächster Studiengang startet im März in Düsseldorf

Ärztliche Kooperation, speziell die strukturell in sogenannten Netzen organisiert sind, sind Erscheinungsformen unseres modernen Gesundheitswesens mit erheblichem Wachstumspotential. Um bestehende und neu entstehende Kooperationen dieser Art auch längerfristig abzusichern, bedarf es eines professionellen Netzmanagements, das neben Affinität zur Medizin und zum ärztlichen Berufsstand entsprechenden Background in puncto Organisationstheorien und Gruppenprozessen mit sich bringt.

Die im Jahr 2000 durch die Bundesärztekammer, die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG gegründete „netzakademie“ bietet hierzu ein berufsbegleitendes Präsenz- und Fernstudium an.

Das Studium gliedert sich in 14 Präsenzveranstaltungen (ausschließlich Samstags und Sonntags) und zusätzlichen Inhalten, die online verfügbar sind und den Studierenden zum Download bereit stehen. Präsenz- und webbasierte Prüfungselemente führen den Studierenden

zum Abschlusszertifikat „Netz-Manager (Gesundheit)“. Ab März 2003 wird in Düsseldorf ein weiterer Studiengang angeboten. Die Anmeldung läuft noch bis Ende Februar. Schwerpunktmäßig werden folgende Studieninhalte in den Präsenzveranstaltungen bearbeitet:

- Aktuelle Herausforderungen im Gesundheitswesen/medizinische Ethik 16 Stunden,
- Gesundheitsökonomie/Gesundheitssysteme 60 Stunden,
- Vernetzte Versorgungs- und Kooperationsformen 24 Stunden,
- Kooperationspartner vernetzter Versorgung/in Praxisnetzen 26 Stunden,
- Betriebswirtschaftslehre vernetzter Versorgung/von Praxisnetzen 56 Stunden,
- Qualitätsmanagement 24 Stunden,
- Moderne Kommunikationsmedien/Informations-Management 24 Stunden,
- Rechtsnormen 42 Stunden,
- Kommunikationstraining 32 Stunden,
- Selbst- und Zeitmanagement 16 Stunden,

Insgesamt 320 Stunden. (à 45 min.) Das Präsenz- und Fernstudium an

der „netzakademie“ steht Bewerberinnen und Bewerbern mit abgeschlossenem Studium vor allem aus folgenden Berufen offen:

- Ärzte (auch im Praktikum)
- Zahnärzte,
- Apotheker,
- Psychologen/Psychotherapeuten/Pädagogen,
- Techniker/Naturwissenschaftler,
- Angehörige anderer Heil- und Gesundheitsberufe,
- Ökonomen (z.B. Dipl.-Kaufleute und Dipl.-Volkswirte),
- Juristen.

Darüber hinaus können Bewerber mit Abitur, Fachabitur, mittlerer Reife und mehrjähriger Berufspraxis im Gesundheitswesen, möglichst in leitender Position, zum Studium zugelassen werden.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:

Netzakademie e.V.

Fritz-Vomfelde-Str. 36

40547 Düsseldorf

E-Mail: info@netzakademie.dgn.de

www.netzakademie.dgn.de

Tel.: 0211/5 22 88 58-0

Fax: 0211/5 22 88 58-9

Herrschaftsfreiheit

Zu sagen

„Hier herrscht Freiheit“ ist immer ein Irrtum oder auch eine Lüge:

Freiheit herrscht nicht

Erich Fried

Jugendstilvilla in Stralsund zu vermieten

Ideal für Ärzte, bisher von Rechtsanwalt genutzt, ab 1. Februar 2003 frei. Sarnowstraße 9, 270 m² Nutzfläche und 19 Parkplätze 1996 modernisiert und saniert.

Bushaltestelle 100 Meter, Apotheke 50 Meter und Alter Markt 200 Meter entfernt

Vorne Blick auf den Knieperteich, hinten auf den Sund, mittig im Haus ein Atrium mit Lichthof, Miete nach Vereinbarung.

Telefon: 0 38 31 - 39 53 09

Funk: 01 75 - 8 57 74 62

Hilfe für osteuropäische Ärzte

Zur Weitergabe an Kolleginnen und Kollegen aus Osteuropa nehme ich gebrauchte medizinische Geräte, die nicht mehr genutzt und benötigt werden, an.

Vornehmlich bedarf es Geräte zur Gastroskopie und Koloskopie.

Kontakt:

Dr. Andrzej Batruch

Telefon: 0 44 61 - 91 21 21



Weiter qualifizierte Arztsuche

Von Joachim Lehmann

Seit April 2001 stand der Öffentlichkeit eine Arztsuche der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern im Internet unter dem Titel "Ärzte-Navigator Mecklenburg-Vorpommern" zur Verfügung. Nach fast zwei Jahren der Nutzung wird nun seit dem 1. Februar 2003 eine weiter entwickelte Version der Arztsuche angeboten.

Die nunmehr zur Verfügung stehende Variante berücksichtigt die gewonnenen Erfahrungen ebenso wie die technische Entwicklung und auch die veränderten Informationsbedürfnisse der Nutzer. Datengrundlage der Arztsuche bildet das Arztverzeichnis der KVMV, in das jeder Arzt und Psychotherapeut eingetragen sein muss. Damit stehen vergleichsweise die mit Abstand zuverlässigsten und aktuellsten Daten zur Verfügung.

Die bisher schon gegebenen Suchmöglichkeiten wurden erweitert. Nun kann nach dem Fachgebiet (auch ergänzt durch die zugehörigen Schwerpunkte) und/oder nach der Zusatzbezeichnung gesucht werden. Weitere Kriterien sind der Kreis (das nun zusätzlich), Ort, Postleitzahl und Nachname des gesuchten Arztes. Das Suchergebnis wird dann entsprechend der Suchanfrage gegliedert nach Name und Vorname, Ort, Fachgebiet, PLZ sowie Strasse dargestellt. Innerhalb des Suchergebnisses bestehen dann weitere Sortierungsmöglichkeiten nach Name bzw. Ort (alphabetisch) und nach der PLZ (numerisch).

Aus dem Suchergebnis heraus kann (via detail) auf die konkreten Angaben zur Praxis verlinkt werden. Hier finden sich – ausgehend vom Namen und der Anschrift – dann weiter führende Informationen. Diese umfassen Telefon, Fax, E-Mail, das Fachgebiet, Zusatzbezeichnung und sonstige Angaben (derzeit beschränkt auf Fremdsprachenkenntnisse) sowie die aktuellen Sprechzeiten.

findet sich bei der Arztsuche unter "Hilfe".

Die Arztsuche stellt – auch mit Blick auf wünschenswerte Ausweitungen ihres Informationsgehalts – sicher das Kernstück einer zukünftig denkbaren Patienteninformation der Kassenärztlichen Vereinigung im Internet dar.

Hingewiesen sei an dieser Stelle auf die überaus gute Zusammenarbeit

mit der Fachhochschule Wismar. Die technische Umsetzung wurde von Katrin Schrubbe, Studentin am Lehrstuhl von Professor Dr.-Ing. Antje Düsterhöft, im Rahmen eines Großen Beleges realisiert. Dank geht an Katrin Schrubbe, die mit großem persönlichem Einsatz an die Aufgabe gegangen ist.

Die neue Suchmaske der Arztsuche

Damit werden funktionell und inhaltlich erweiterte Unterrichtungsmöglichkeiten offeriert. Sie stehen aber nicht nur dem arztsuchenden Patienten zur Verfügung, sondern können auch von den Ärzten und Psychotherapeuten sicher nutzbringend eingesehen werden.

Sollten bei der Einsichtnahme unzutreffende, unvollständige oder überholte Angaben auffallen, so wird darum gebeten, die notwendigen Veränderungen möglichst umgehend per E-Mail an die Geschäftsstelle der KVMV in Schwerin zu übermitteln, um die Korrekturen und Ergänzungen zu ermöglichen.

Die E-Mail-Adresse hierfür lautet: sicherstellung@kvmv.de

Das entsprechende Mailformular

Fragen, Hinweise und Anregungen können wie immer gerichtet werden an

Jörg Samek,
EDV-Abteilung
Tel.: (0385)7431-489
Fax: (0385)7431-222
E-Mail: webmaster@kvmv.de

Dr. Joachim Lehmann,
Presseabteilung
Tel.: (385)7431-214
Fax: (0385)7431-386
E-Mail: pr@kvmv.de

Beginnend mit der letzten Ausgabe des Journals, Januar 2003, steht das Heft als vollständige Datei im PDF-Format unter www.kvmv.de zum Download, zur Ansicht und zum Druck zur Verfügung. pr



Bestellbare Informationen

Broschüre über Selbsthilfe

In Dolgen soll ein Selbsthilfe- und Therapiezentrum für Frauen mit sexuellen u. a. Gewalterfahrungen entstehen. Um den Bedarf zu spezifizieren wurde 1998 in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock, Institut für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik, eine wissenschaftliche Untersuchung zur Situation sexuell traumatisierter Frauen in Mecklenburg-Vorpommern und der Struktur der Hilfsangebote durchgeführt.



550 ÄrztInnen und niedergelassene PsychotherapeutInnen im gesamten Bundesland wurden befragt, sowie Krankenhäuser und Reha-Kliniken. Außerdem wurden Interviews mit Mitarbeiterinnen von Beratungsstellen und Frauenschutzhäusern geführt und ein aktueller Literaturüberblick zu Ausmaß und Folgen sexualisierter Gewalt und Möglichkeiten der Unterstützung für die Opfer zusammengetragen unter besonderer Berücksichtigung der Situation in der DDR bzw. den neuen Bundesländern. Die Ergebnisse lie-

gen nun in Form einer Broschüre „Gewalt ver Rückt die Seele: Eine Untersuchung zu Hilfsangeboten im psychosozialen und medizinischen Bereich für sexuell traumatisierte Frauen in Mecklenburg-Vorpommern“ (224 S.) vor. Die Broschüre ist für 1,44 Euro Rückporto erhältlich bei: „Therapiezentrum für Frauen und Mädchen Dolgener See“ e.V., Dorfstraße 17, 18299 Dolgen, Tel./Fax/AB 03 84 59 - 3 62 65.

Merkblatt zur „Urlaubsplanung“

Eine vorausschauende Urlaubsplanung der Mitarbeiter ist Voraussetzung für einen reibungslosen Praxisablauf. Wichtig dabei ist nicht nur, dass die Zeiteinteilung stimmt, sondern auch das Wissen um die rechtlichen Grundlagen der Urlaubsgewährung. Der NAV-Virchow-Bund, Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands, hat ein Merkblatt entwickelt, das Auskunft über die Urlaubsansprüche der Mitarbeiter gibt, wie sich der Urlaubsanspruch von Teilzeitkräften errechnet, wie nicht genommener Urlaub finanziell abgegolten wird und wann Urlaubsansprüche erlöschen. Außerdem klärt das Merkblatt darüber auf, was bei der Urlaubsgewährung zu berücksichtigen ist, ob die zeitlichen Urlaubswünsche erfüllt werden müssen, wie die Urlaubsvergütung zu berechnen ist und was hinsichtlich Urlaub und Krankheit zu beachten ist. Das Merkblatt „Urlaubsplanung“ erhältlich beim NAV-Virchow-Bund, Postfach 10 26 61, 50466 Köln, Telefon (0221) 97 30 05-0, Fax (0221) 7 39 12 39. Es ist für Mitglieder des Verbandes kostenlos, Nichtmitglieder zahlen 2,- Euro in Briefmarken.

Dank an Schweriner Ärzte für Flutspende

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Weisseritzflut vom 12./13. August 2002 vernichtete mit unserem erst 1994 erbauten Haus auch meine ärztliche Praxis. Für einen Neuanfang fand ich in unmittelbarer Nähe Räume, denen wir mit Unterstützung vieler Handwerker innerhalb einer Woche ein einigermaßen praxistaugliches Aussehen verleihen konnten.

Bereits am 26. August konnten wir wieder mit der Sprechstunde beginnen, allerdings ohne einen einzigen Schrank und mit vielen Provisorien.

Aber schon zehn Tage später war die Reception angefertigt und wurden die ersten Möbel für Sprech- und Behandlungszimmer geliefert. Allmählich begann die Zuversicht zu wachsen, daß wir den Neubeginn doch wohl schaffen werden. Und dies verdanke ich auch der Hilfe, die Sie mir zuteil werden ließen und für die ich mich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken möchte.

Es ist die großzügige materielle Zuwendung und zugleich eine wohlthuende Geste, mit der Sie mir in der Phase der Bewältigung der tragischen Geschehnisse helfend beistanden.

Ich bedanke mich nochmals ganz herzlich und wünsche Ihnen persönlich wie beruflich alles Gute.

Mit kollegialen Grüßen
MR Dr. Runa Otschik
aus Freital

Die Ärzte der Kreisstelle Schwerin spendeten insgesamt 10.000 Euro an vier Ärzte in Sachsen. Wir berichteten in der Oktober Ausgabe des Journals. *red*



Exzellente Auswahl aus eigenen Beständen

Von Detlef Hamer

Im Kulturhistorischen Museum Rostock, beheimatet im Kloster Zum Heiligen Kreuz, ist noch bis zum 2. März die bemerkenswerte Präsentation „Von Heckel bis Pechstein. Grafische Blätter von Künstlern der „Brücke“! zu sehen. Sie umfasst 43 Arbeiten jener 1905 von damaligen Architekturstudenten in Dresden gegründeten Künstlergemeinschaft, die zu herausragenden Vertretern des Expressionismus geworden sind. Es ist eine intime Schau, die wesentliche Züge dieser prägenden Stilrichtung nachhaltig bewusst macht: konsequente Abkehr vom Akademismus, Drang zur einfachen großen Form und Bekenntnis zum ausdrucksstarken Gefühl elementarer Daseinserfahrungen. Dies äußert sich vor allem in der Wiederentdeckung des Holzschnitts, der in meist großflächigen Strukturen gehandhabt wird und in sämtlichen Motivgruppen vom Akt über das Porträt und die Gruppendarstellung bis hin zur Landschaft meisterlich angewendet wird, wobei in der Summe nachgerade eine übergreifende „Handschrift“ der Gruppe erkennbar wird, hinter der die Individualität des einzelnen Schöpfers deutlich zurücktritt. Das ist bei den anderen druckgrafischen Techniken, etwa Lithographie oder Radierung, die von den „Brücke“-Künstlern ebenfalls überzeugend beherrscht werden, keineswegs der Fall, da hier die Gestaltungselemente des jeweiligen Künstlers klarer zutage treten. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Rostocker Auswahl aus eigenen Beständen bestritten werden kann; die Zahl der nicht gezeigten Blätter der Sammlung entspricht in etwa derjenigen, die zu sehen ist. Was angeboten wird, erhellt sowohl von der

thematischen als auch von der formalen Seite her die Spannweite expressionistischen Ausdrucksvermögens. Da beeindruckten Erich Heckels Stralsund-Holzschnitte von 1912 genauso wie zwei unterschiedliche Drucke von Stein seines Farblithos „Handstand“ (1922). Mit dem farbigsten Blatt der Kollektion überhaupt, dem Unikat „Drei Badende“, ausgeführt in Kreide und Aquarell (1911), ist Max Pechstein präsent.



Die Sonne, Karl Schmidt-Rottluff, Holzschnitt 1914

Verhaltens kommen beispielsweise seine Kohlezeichnung „Sitzender Akt mit Katze“ und sein Pinsellitho „Mann mit Pfeife“ (beide 1909) daher. Mit charakteristischen Werken ist Otto Mueller, genannt „Zigeuner-Mueller“, dabei, so mit einer Reihe von Steindrucken wie „Acht Badende“, „Mädchenakt“ und „Adam und Eva“ (1922). Von Emil Nolde sieht man u. a. dessen durch Publikationen recht bekannte Radierung „Dampfer“ (1910). Eine vergleichsweise reichhaltige Begegnung gibt es mit Holzschnitten von Karl Schmidt-Rottluff, so mit einem großformatigen Mappenwerk, das sich mit biblischen Motiven befasst, wie überhaupt die Expressionisten

gern druckgrafische Blätter zu einem Zyklus zusammenfassten, wovon auch zwei Titelseiten in dieser Ausstellung künden.

Die Auseinandersetzung mit Episoden der Bibel war nicht selten willkommene Möglichkeit, sich gleichnishaft der Gegenwart zu stellen, wie dies auch im Schaffen von Emil Nolde, um nur ein weiteres Beispiel für viele zu nennen, immer wiederkehrt. Mit leider nur einem Werk, und zwar dem Litho „Kopf Erna mit kurzem Haar“ (1912), wird Ernst-Ludwig Kirchner vorgestellt; einbezogen wurde aber auch ein Blatt des weniger bekannten Künstlers Franz Nölken (1884-1918), der zeitweilig der „Brücke“-Gemeinschaft angehörte.

Was diese Auswahl insgesamt so stimmig macht, ist ihre hervorragende, sehr behutsame Darbietung in drei Räumen des Kloster-Westflügels, die erst seit Ende April letzten Jahres für Ausstellungszwecke verfügbar sind. Die ausführlichen Erläuterungen und Biographien, Selbsturteile und Kommentare wünschte man sich in einem Faltblatt zusammengefasst, damit der Besucher etwas mitnehmen kann.

Dass der Rostocker Kunstverein bereits im Sommer 1908 an einer Wanderausstellung, die im damaligen Städtischen Museum Rostock stattfand, beteiligt war, wird u. a. durch ein kostbares Autograph Erich Heckels dokumentiert. Erfreulich schließlich, dass die barocke Häuserzeile am Klosterhof jetzt neben dem Walter-Kempowski-Archiv mit künstlerischen Werkstätten und einem feinen Cafe – letzteres offeriert im dreimonatigen Wechsel Arbeiten vorwiegend junger Maler und Grafiker zum Verkauf – vor oder nach dem Ausstellungsbesuch zum Verweilen einlädt.



Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen

EMDR-Traumatherapie Level 1 (von 2)

Termin: 14. Februar (Beginn 14.00 Uhr) bis 16. Februar 2003 (Ende 17.30 Uhr).

Ort: Berlin-Tempelhof.

Trainer: Dr. Arne Hofmann vom EMDR-Institut Deutschland.

Voraussetzung: Ärztliche/r oder psychologische/r Psychotherapeut/in bzw. KJP (Approbation).

Hinweis: Es werden 20 Fortbildungspunkte durch die Ärztekammer Berlin anerkannt.

Kosten: 547,- € (für das Wochenende und einen Praxistag am 15. März 2003).

Auskunft/Anmeldung: EMDR-Institut Deutschland, Junkersgut 5a, 51427 Bergisch-Gladbach, **Ruf:** (02204) 25866, **Fax:** (02204) 963182,

Internet: www.EMDR-Institut.de.

Curriculum Psychotraumatologie

Termin: 28. Februar (12.00 bis 19.00 Uhr) und 1. März 2003 (10.00 bis 17.00 Uhr).

„Stabilisierung I – Hypnotherapeutische Verfahren“

Ort: Berlin-Tempelhof.

Themen: Stabilisierung, imaginative Übungen, Ressourcenförderung, innere Absicherung, Therapieverträge, Reorientierung bei flash-backs – Praxisnahe Demonstration in der Großgruppe, Üben in Kleingruppen, Aufgreifen von Supervisionsfragen.

Der Workshop kann als Einstieg oder zur Vertiefung in der Arbeit mit akut und chronisch traumatisierten Klienten und Patienten genutzt werden.

Referentin: Dipl.-Psych. Dagmar Eckers (VT, Hypnotherapeutin, EMDR-Facilitator).

Kosten: 230,- €.

Auskunft/Anmeldung: TraumaForumBerlin, Dipl.-Psych. Dagmar Eckers, Leonhardyweg 95, 12102 Berlin, **Ruf/Fax:** (030) 7864295, **E-Mail:** trauma_forum_berlin@hotmail.com.

15. Informationstagung Tumordokumentation, 4. Workshop Krebsregister

Termin: 2. - 4. April 2003.

Ort: Universitätsklinikum Regensburg, Großer Hörsaal, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg.

Zielgruppe: Epidemiologische und Klinische Register, Landesverbände der Deutschen Krebsgesellschaft, Tumorzentren / Onkologische Schwerpunkte, Ärztekammern und Gesundheitsbehörden, klinisch tätige Ärzte mit Interesse an Qualitäts-

management und Forschung.

Inhalte: Ziel der Tagung ist es, die Leistungen und die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Formen der Krebsregister und der Tumorzentren und Onkologischen Schwerpunkte als Serviceeinrichtung für Klinik, Qualitätsmanagement und Forschung zu zeigen. Ein thematischer Schwerpunkt werden verschiedene Aspekte der Vernetzung sein, beginnend mit aktuellen Entwicklungen bei der Durchführung von Tumorkonferenzen und Austauschmöglichkeiten von Daten bis hin zu Telemedizinprojekten.

Organisation: Dr. Udo Altmann, Bereich Tumordokumentation, Institut für Medizinische Informatik, Heinrich-Buff-Ring 44, 35392 Gießen, **Ruf:** (0641) 99 – 41380, **Fax:** (0641) 99 – 41359, **E-Mail:** Udo.Altmann@informatik.med.uni-giessen.de, **aktuelle Information:** <http://www.akkk.de>.

Teilnehmergebühren bei Anmeldung bis 19. Februar 2003: Krebsregister-Workshop 80,- €, Informationstagung Tumordokumentation 80,- €.

Teilnehmergebühren bei Anmeldung nach 19. Februar 2003: Krebsregister-Workshop 100,- €, Informationstagung Tumordokumentation 100,- €.

Lokale Organisation/Auskunft/Anmeldung: Monika Klinkhammer-Schalke, Regensburg, **Ruf:** (0941) 943 1803, **Fax:** (0941) 943 1802, **mail:** zentrum.tumor@klinik.uni-regensburg.de.

109. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

Termin: 26. bis 30. April 2003.

Ort: Rhein-Main-Hallen, Wiesbaden.

Kongressgebühren: Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin ist der Eintritt frei.

Ermäßigte Teilnahmegebühren für Assistenzärzte (nach Vorlage einer Klinikumsbescheinigung): Dauerkarte 75,- €; Tageskarte (Montag, Dienstag oder Mittwoch) je 50,- €, Tageskarte (Sonntag oder Sonntag) je 15,- €; Für Ärzte im Praktikum sowie Studenten (nur mit einer Klinikumsbescheinigung bzw. bei Vorlage eines für das Sommersemester 2003 gültigen Studentenausweises) ist die Dauerkarte kostenlos.

Nichtmitglieder bei Eingang der Zahlung bis zum 31. Januar 2003: Dauerkarte 125,- €, Tageskarte (Montag, Dienstag oder Mittwoch) je 50 Euro, Tageskarte (Sonntag oder Sonntag) je 25,- €;

bei Eingang der Zahlung nach dem 31. Januar 2003: Dauerkarte 150,- €, Tageskarte (Montag, Dienstag oder Mittwoch) je 75 Euro, Tageskarte (Sonntag oder Sonntag)

je 25,- €; Teilnahme am 10. Kongress für Krankenpflege in der Inneren Medizin: Kongress-Gebühr 25,- €, Mitarbeiter des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt 15,- €, KrankenpflegeschülerInnen und Auszubildende der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt frei.

Einzahlungen der Kongressgebühren sowie Gebühren für die Kurse der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin sind auf die folgende Bankverbindung zu entrichten: Zugunsten der DGIM Deutsche Bank AG Wiesbaden, Wilhelmstraße 22, 65185 Wiesbaden, BLZ 510 700 21, Konto-Nr. 011 6541 oder Postbank Frankfurt a.M., BLZ 500 100 60, Konto-Nr. 34 287-608.

Auskunft/Anmeldung: Anne-Katrin Döbler, DGIM, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rüdigerstraße 14, 70469 Stuttgart, **Ruf:** (0711) 8931 115, **Fax:** (0711) 8931 566, **E-Mail:** Anne.Doebler@thieme.de. Alle Informationen zur Online-Anmeldung sind von der Homepage www.dgim2003.de abrufbar. Anmeldeformulare können auch bei der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) e.V., Humboldtstraße 14, 65189 Wiesbaden, **Ruf:** (0611) 307946, **Fax:** (0611) 378260, **Internet:** www.dgim.de angefordert werden.

Psychologische Schmerz- therapieausbildung 2003

Beginn: 10. Mai 2003.

Ort: Berlin.

Auskunft/Anmeldung: Institut für Fort- und Weiterbildung Psychologische Schmerztherapie Berlin

Ruf: (030) 44693 60, **Fax:** (030) 44693 53, www.schmerzbehandlung.de.

Fortbildungsveranstaltungen für Arzthelferinnen

KINDERNOTFÄLLE IN DER ÄRZTLICHEN PRAXIS

Termin: Sonnabend, 8. März 2003, 9.30 bis 16.15 Uhr.

Thema: „Kinder sind keine Erwachsenen!“ Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt in der Vermittlung von Maßnahmen zur Stabilisierung der Vitalfunktionen bei Neugeborenen, Klein- und Schulkindern.

Inhalte: - anatomische und physiologische Grundlagen der Kinder, - ausgewählte Notfallsituationen im Kindesalter, - praktische Übungen zur Reanimation.

Zielgruppe: Alle Arzthelferinnen, die Kontakt zu Kindern oder Interesse an der The-

matik haben.

Referenten: *Thomas Sörensen*, Rettungsassistent, Lehrer für Gesundheitsberufe, Welmbüttel; *Elke Naujok*, Lehrarthelferin, MTRA, Edmund-Christiani-Seminar.

Organisation: *Elke Naujok*.

Teilnehmergebühr: 55,- €.

KREBSREGISTER IN PRAXIS UND KLINIK - PRAKTISCHER UMGANG MIT DEM KREBSREGISTER

Termin: Mittwoch, 19. März 2003, 15.00 bis 18.00 Uhr.

Inhalte: - Wie arbeitet das Krebsregister in Schleswig-Holstein?, - Was hat die Arzthelferin dabei für Aufgaben?, - Anleitung zum Ausfüllen der Erhebungsbögen und Anonymisierung der Patienten-Daten, - Einführung in das EDV-Erfassungsprogramm.

Referentin: Dr. med. *Uta Kunze*, Ärztin, Leiterin der Vertrauensstelle Krebsregister bei der Ärztekammer Schleswig-Holstein.

Organisation: *Mareike Preikschat*, Arzthelferin.

Teilnehmergebühr: keine.

Ort für die o. g. Termine: Esmarchstraße 4-6, 23795 Bad Segeberg.

Auskunft/Anmeldung für die o. g. Termine: Bitte schriftlich an das Edmund-Christiani-Seminar (ECS) der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Berufsbildungsstätte für Arzthelferinnen, Bismarckallee 8-12, 23795 Bad Segeberg, *Gabriele Schröder*, **Ruf:** (04551) 803-178, **Fax:** (04551) 803-188, **E-Mail:** ecs@aecksh.org, **Internet:** www.aecksh.de.

**Stark ist die Jugend
in den Schultern,
das Alter
im Kopf.**

Russisches Sprichwort



50. Geburtstag

- 21.2. Dr. med. *Birgit Strübing*, niedergelassene Ärztin in Rostock;
- 21.2. Dipl.-Med. *Gerlinde Preuß*, niedergelassene Ärztin in Bützow.

60. Geburtstag

- 10.2. Dr. med. *Brigitte Würfel*, ermächtigte Ärztin in Wolgast;
- 10.2. SR MU Dr. *Monika Radig*, niedergelassene Ärztin in Rostock;
- 13.2. *Margrit Kaspereit*, niedergelassene Ärztin in Usedom;
- 15.2. Dr. med. *Dierk-Willmuth Reimer*, niedergelassener Arzt in Malchin;
- 18.2. Dr. med. *Heidemarie Morcan*, niedergelassene Ärztin in Rostock;
- 21.2. Dr. med. *Lutz Burkert*, niedergelassener Arzt in Löcknitz;
- 21.2. Dr. med. *Hartmut Michold*, niedergelassener Arzt in Rostock;
- 24.2. *Kathrin Brümmer-Noster*, niedergelassene Ärztin in Franzburg;
- 24.2. *Roswitha Beyer*, niedergelassene Ärztin in Kühlungsborn;

Personalien

26.2. Dr. med. *Jörg Waterstraat*, niedergelassener Arzt in Demmin;

28.2. Dr. med. *Hermann Gebert*, niedergelassener Arzt in Waren.

65. Geburtstag

13.2. Dr. med. *Peter Skoeries*, niedergelassener Arzt in Malliß;

25.2. OMR Dr. med. *Jürgen Krüger*, niedergelassener Arzt in Heringsdorf.

Wir gratulieren allen Jubilaren auf das herzlichste und wünschen ihnen beste Gesundheit und allzeit gute Schaffenskraft!

Die Kassenärztliche Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern
trauert um ihr Mitglied

Dr. med. Renate Ebel

✱ 24. August 1937

† 3. November 2002

Die Fachärztin für Hals-,
Nasen- und Ohrenheilkunde
war seit dem 1. April 1991
in Greifswald niedergelassen.



Wolfgang Tieth

Leitungswechsel in der Abteilung Abrechnung

Nach mehr als einem Jahrzehnt beendete Wolfgang Tieth zum 31. Januar seine Tätigkeit als Abteilungs- und Hauptabteilungsleiter. Damit verlässt er die Verwaltung der KVMV, in der er seit dem 1. Oktober 1990 wirkte. Mit dem 1. Februar 2003 übernimmt seine bisherige Stellvertreterin Maren Gläser, ebenfalls bereits seit April 1991 bei der KVMV beschäftigt, die Leitung der Abteilung.



Maren Gläser



Ein Urgestein mit Ausstrahlung

Von Ingo Schneider

Der fünfzigjährige diplomierte Maschinenbauingenieur Wolfgang Tieth war nach Abitur und Studium an der Schiffbautechnischen Fakultät der Uni Rostock als „in der Wolle gefärbter Schweriner“ natürlich wieder zum Werderhof zurückgekehrt. Aber auch dem Chef der Medizinischen Informationsverarbeitung des Bezirkskrankenhauses Schwerin drohte die Entlassung. Da kam der nach einer Feier am Schweriner See spazieren gehende Dietrich Thierfelder daher und sagte zu ihm: „Geh mit mir! Ich mache dich zu einem Abteilungsleiter“, Wolfgang Tieth ließ alles stehen und liegen und folgte ihm. Darauf sagte der erste Vorsitzende der KVMV zu ihm:

„Du Wolfgang Tieth wirst Abrechnungschef. Und auf diesen Felsen will ich meine KV bauen.

Kein Feind wird sie vernichten können! Was du in der KV für verbindlich erklärst wirst, das wird auch vor allen weltlichen Herrschern verbindlich sein.“

Und damit war Wolfgang Tieth ab 1. Oktober 1990 eines der wichtigsten Gründungsmitglieder der blutigen KVMV.

Und es spielt dabei keine Rolle, dass der KV-Chef wieder einmal geschickt auf einen Vorgang zurückgriff, der sich vor rund 2000 Jahren am See von Galilea und in Cäsarea Philippi abgespielt hatte (Matthäus 4,18-20 und 16,18-19).

Und auch der Umstand, dass alles in einer gynäkologischen Praxis in Schwerin geschah, steht zurück hinter der Tatsache: Es war ein Glücksgriff. Für uns alle und für mich ganz besonders.

Für mich wäre seine Aufgabe echter Horror gewesen: Tausende von Abrechnungsziffern, bei Hunderten von Kassen, unzähligen sonstigen Kosten-

trägern von A bis O (Asylant bis Oberpostbeamter A), fast ständige Änderungen von EBM und anderen Abrechnungsgrundlagen, Einzelleistungsvergütung und Budget, Regelleistungsvolumina, Richtgrößen, Laborreform. Dazu Umstellung von Krankenscheinabrechnung auf Datenträgerverfahren. Und vier verschiedene Wirkungsstätten:

Gaußstraße mit Fußböden wie schiefe Ebenen, Gadebuscher Straße – größer, aber mit Formularen vollgestellt, Mendejewstraße auf dem Großen



Dreesch, mit westlicher Hilfe erbaut, aber nach mühsamer Grundbucheinsicht zwei Besitzern zugeordnet, mit Grenzen schräg durch das Haus! Und endlich: Neumühler Straße, umkämpft und umstritten, als Teil einer Großbaustelle begonnen und als KV-Festung immer noch nicht geschleift. Aber nicht nur, dass die Abrechnungen entgegengenommen, eingegeben, überprüft, korrigiert, zusammengefasst, weitergeleitet und ausgewertet werden und die Vielzahl der weiblichen Mitarbeiter auf den einen „Vordermann“ gebracht werden musste, war seine Abteilung eine der gefragtesten in der KV. Hier ging es um Existenznöte und Konkurrenzdruck, um EBM-Auslutschen und

neuesten Stand, also um das Eingemachte in bar. In unzähligen Rundschreiben mit erfrischendem Humor versuchte Abrechnungskönig Wolfgang Tieth den Künstlern der Medizin das Einmaleins der Abrechnung beizubringen.

Immer wieder musste auch telefonisch und schriftlich tröstend und ermahnend, bittend und versagend eingegriffen werden, manchmal auch selbstkritisch eingestehend, dass „wir manches anfänglich nicht ganz richtig gesehen haben“, wie z. B. Juni 92. In Sternstunden (März 2000) konnte sogar auf ungenutzte Quellen hingewiesen werden: „Der MDK weiß nicht wohin mit dem Geld“. Und immer mit dem Ziel, Abrechnung gerecht für alle zu gestalten. Wie schön wäre es, würden Staatsanwälte und Medien unter Falschabrechnung das Gleiche verstehen! Denn weil wir eben keine kleinen Tieths waren und sind, wird aus Unkenntnis, Zeitnot, Bürokratiefrust und Budgetstreichung sicher nicht nur zuviel, sondern auch zuwenig abgerechnet. Bleibt am Ende die Einstufung des Urgesteines Tieth.

Für mich zählt er nicht zu den in der Hautevolee glitzernden Diamanten der KV, aber zu den edlen Granaten kann ich ihn ganz sicher rechnen, auch wenn es für den Vorstand nicht immer ganz leicht war, die Kompetenz zu behalten. Die Masse der Vertragsärzte wird Wolfgang Tieth, mit einem „Tieth sei Dank“ in guter Erinnerung behalten und ängstlich hoffen, dass wir nach seinem Ausscheiden aus der KV Ende Januar nicht den ganzen „Abrechnungskram“ allein machen müssen.

Bleibt nun am Schluss meine wirklich allerletzte Frage an Wolfgang Tieth: Unter welcher Nummer könnte ich diesen Artikel abrechnen? Wenn möglich unbudgetiert und unversteuert.

Anzeige

Anzeige